

Die „Volkswacht“ erscheint täglich...
Königsplatz Nr. 20
Telephon Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Nr. 265

Mittwoch den 12. November 1912

13. Jahrgang.

Ruhe vor dem Sturme.

Einige Zusammenstöße, aber keine Tumultszene. Vorsichtiges Zurückhalten der Mehrheit mit dem Antrag Michbacher, einerlei, aus welchen Gründen. Sogar eine gewisse Mäßigung im Stellen von Schlussanträgen. Fortgesetzter Verrath des Abg. Richter, theils mit, theils ohne Beihilfe seiner Gefolgsleute. — Im ersten Theil der Dienstagssitzung wurden die Abstimmungen — drei namentliche darunter — fortgesetzt, denen am Montag die Beschlußunfähigkeit ein frühzeitiges Ziel setzte. Natürlich hielt die Mehrheit mit zäher Treue an der Kommissionsfassung fest. Ein rührend-schönes Beispiel monarchischer Gesinnung lieferten die „freisinnigen“ „Volks“partei, indem sie einen von unserer Seite beantragten Paragrafen niederstimmten halfen, nach welchem in Zukunft im Ausland gebaute Luxus-... nach Art der „Hohenzollern“, verpfändet werden würden. Natürlich, die Volksparteiler sind eben für Zollfreiheit — nur nicht für Brotgetreide. — Bei der Beratung der folgenden Paragraphen — 6, 7, 7a, 8 — blieb das Bild dasselbe. Die Mehrheit vertraute auf ihre ziffermäßige Ueberlegenheit — im Reichstagssaal, nicht im Lande — überließ den Rednern der Linken — unter denen sich bezeichnender Weise wieder auch nicht ein Eugenie befand — die durchschlagendsten Gegengründe gegen die Kommissionsbeschlüsse vorzubringen, begnügte sich ihrerseits auf ein paar kurze Erklärungen durch den Mund ihrer Führer — und stimmte unverdrossen nieder. Drei Abstimmungen waren namentlich. Von unserer Seite sprachen Stadthagen, Wollenbuhr, Stolle; von Seiten der Freisinnigen Vereinigung ergriffen Bachnicke, Brömel, Sotheim das Wort. Als Zollmehrheitskommissar fungirte bisweilen der Herr Paasche, der die Freisinnigen väterlichst ermahnte, nicht so viel Anträge auf namentliche Abstimmung zu stellen, eine Ermahnung, die Prinz Schönau-Carolath — wegen einiger liberalen Umwandlungen der „rothe Prinz“ genannt — nachher im Privatgespräch mit Brömel, Barth u. s. w. fortsetzte. Bei einer Gelegenheit wurde ein Linkenantrag gar vom Regierungstische aus befürwortet — ohne Erfolg. Sämmtliche Abschnitte des achten Paragraphen wurden also in der Beratung zusammengeworfen. Dr. Bachnicke gestellte wirkungslos die selbstmörderische, zweifelhafte Negativpolitik. Darauf beantragte Dr. Barth Vertagung. Der Präsident stellte die Unterstützungsfrage. Sie reichte aus. Es kam zur — einfachen — Abstimmung. Sie dauerte ungewöhnlich lange, da die Zöllner sich im Restaurant und den Wandelgängen verlustigten und es einige Zeit kostete, sie in den Sitzungssaal zu treiben. Erboht darüber, in ihren Privatbelustigungen gestört zu sein, machten die Bündler bei der nunmehr erfolgenden trefflichen Rede unseres Genossen Stadthagen einen fürchterlichen Radau, ohne aber unseren kaltblütigen Redner aus dem Konzept zu bringen. Als Stadthagen geendet hatte, beantragte das bekannte Mehrheitsstrifolium — nicht etwa Schluß der Debatte,

sondern — Wunder über Wunder! — Vertagung, gegen die Niemand etwas einzuwenden hatte. Die Frage der Tagesordnung der nächsten Sitzung erzeugte noch einen kurzen, aber heftigen Kampf. Singer, Heine, Bachnicke verlangten energisch, einmal die Tarifbehandlung zu unterbrechen und an dem mittwochsigen Schwerinstag dieser Woche die zahlreichen unerledigten Petitionen oder Initiativanträge an die Reihe kommen zu lassen. Davon will natürlich die Mehrheit und ihr Wortführer Dr. Bachem nichts wissen. Die Bombe, die Bachnicke mit der Erwähnung des Antrags Michbacher in die Reihen der Zollmehrheit schleuderte, explodirte übrigens diesmal noch nicht in Gestalt konservativer und ultramontaner Reden, sondern nur in der Form wüthender Gestikulationen des Herrn v. Karborff. Natürlich setzten die Zöllner ihren Willen durch und kommt das Tarifgesetz auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung.

Politische Uebersicht.

Freisinnige Weisheit. Warum die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei sich in dem Obstruktionskampfe gegen die Kornzollerei von der Freisinnigen Vereinigung und der Sozialdemokratie trennt und somit die reaktionären Parteien indirekt, aber wirksam unterstützt, das erfährt man aus einer an freisinnige Organe außerhalb Berlins versendeten Korrespondenz und den Kommentaren, die dazu in fraktionsgetreuem Sinne geliefert werden. Man erfährt aus dieser Korrespondenz, dass die auch die Junker-Organen täglich predigen: dass die Obstruktion den Parlamentarismus schädige! Aber diese den Zöllnern abgelaufene Weisheit galt doch noch nicht, als die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei sich an der Obstruktion gegen die lex Heinze theilnahmte und es sich zum Ruhme anrechnete, diese lex durch die Obstruktion hintertrieben zu haben? Nein, ihr theuren, unentwegten Richterianer in der Provinz, damals galt diese Weisheit noch nicht. Aber beruhigt Euch! Was damals gut war, ist heute schlecht! Warum? Bei großen Kulturfragen, in der höchsten Rath haben wir sie (die Obstruktion) mitgemacht; bei wirklich praktischen Fragen sind wir dafür nicht zu haben. Uebervollständig! Nicht wahr! Nun muß wohl jeder Widerstand verstummen! Die Junker und Zöllner aber können ein Freudenspiel anstimmen, daß die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei im Reichstage mit ihnen Schulter an Schulter die Obstruktion unschädlich machen werden! Die „revolutionäre“ Obstruktion, die so verblendet ist, sich um Lappalien, wie wirtschaftliche Fragen, aufzuregen! Allerdings, nur ein verbohrteter Freisinniger in der Vereinigung, nur ein verstockter revolutionärer Sozialdemokrat, kann zu der für einen echten Richterianer lächerlichen Ansicht kommen, daß auch die Erhöhung der Getreidezölle eine Kulturfrage ist! Wir unsererseits haben sogar immer der

Meinung gelehrt, die Zolltariffrage sei eine Kulturfrage allerersten Ranges.

Großes Gejammer stimmt die reaktionäre Presse über die schwänzenden Mitglieder der Mehrheitspartei im Reichstage an. Die „Schles. Ztg.“ sagt: Wieder Beschlußunfähigkeit im Reichstage! Obwohl jeder Abgeordnete wußte, daß in der heutigen (Montag-) Sitzung eine lange Reihe namentlicher Abstimmungen vorgenommen werden sollte, und obwohl Niemand daran zweifeln konnte, daß die Sozialdemokratie und Freisinnige Vereinigung es den Mehrheitspartei überlassen würden, für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen, ist ungefahr der vierte Theil der tarifrechtlichen Abgeordneten zu Hause geblieben. Mit Recht herrschte unter den Anwesenden, die um 3 1/2 Uhr wieder unverrichteter Sache abgehen mußten, große Erbitterung über diese rüchichtslose Schwänzerei. Es ist die schlimmste Obstruktion, die von den unverbesserlichen Reichstagegeschwängern getrieben wird. Was nützt die Vereinfachung des Abstimmungsmodus, was nützen die anderen Vorkehrungen zur Ermöglichung raschen Fortschreitens der Beratungen, wenn eine nicht einmal unwesentliche Zahl von Volksvertretern in dieser kritischen Zeit, in der es auf jede Stimme ankommt, ihre Pflicht nicht erfüllt! Man wird sich nicht darüber wundern dürfen, wenn demnächst in der Presse eine schwarze Liste eingerichtet wird, in der die Namen Derer verzeichnet sind, welche konsequent dem Reichstage fernbleiben und auf solche Weise ihren Wahlkreis in der wichtigen nationalen Zolltariffrage unvertreten lassen.

In den Chorus stimmt die „Deutsche Tagesztg.“ ein: Die Mehrheitspartei waren ihrerseits so schwach vertreten, daß sie für sich allein die Beschlußfähigkeit nicht im Entschiedensten erreichen vermochten. Daß die Sozialdemokraten gegebenenfalls obstruiren würden, war unbedingt voranzusehen. Wenn Angesichts einer derartigen Sachlage die Mehrheitspartei nicht im Stande sind, ihre Reute zusammenzubringen und zusammenzuhalten, so thäten sie besser, den Kampf gleich aufzugeben. Was hilft das Schimpfen über die Obstruktion, wenn die Mehrheit nur auf dem Papier vorhanden, aber nicht am Platze ist! Man mag die Geschäftsordnung ändern, wie man will: Wenn die Mehrheit nicht für sich allein beschlußfähig ist, so hilft keine Aenderung etwas. Gewiß ruiniert die Obstruktion der Parlamentarismus; aber ihr besser Helfer schaffet, ohne den sie verhältnismäßig wenig anrichten kann, ist der Absentismus, zu dem die Schwänzerei. Wir schütten das Kind nicht mit dem Bade aus; wir haben immer mildere Umstände zu billigen, wenn und soweit es möglich, aber: Daß aber bei einer Gelegenheit, wie gestern, wo man allerseits wußte, was zu erwarten war und was auf dem Spiele stand, die Mehrheitspartei die Beschlußfähigkeit nicht erhalten konnten, ist ein Jammer, der nicht mit ihr bestrafen!

Ueber eine Erschöpfung der agrarischen Mehrheit jammert auch die „Post“ am Dienstag Abend. Sie sagt: Es scheint wirklich, daß die Kraft der schutzlosen agrarischen Mehrheit des Reichstages mit der Einbringung des Antrages Michbacher auf Aenderung der Geschäftsordnung bereits erschöpft ist. Es ist ein starkes Stück und verdient den Spott der Gegner, daß unmittelbar nach Injizierung dieser Aktion keine 150 Mitglieder der schutzlosen agrarischen Mehrheit im Reichstage anwesend waren und deshalb wiederum am Montag die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit vorher abgebrochen werden mußte. Bistigt die Mehrheit nicht Entschlossenheit und Disziplin genug, um dazwischen für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen, so hätte sie sich den Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung ersparen können, denn dann hat sie doch das Spiel gegen die Sozialopposition definitiv verloren.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Siebig.

Arthur stöhnte wieder, ließ sich auf seinen alten Flag fallen und verbar das Gesicht in den Händen. Sie blieb vor ihm stehen. Das Kind, erschreckt durch den Ton des Vaters, fing an zu weinen. Mine war blaß, ihre Stirn hatte sich zusammengezogen. „Du bist schlechter Laune, schlaf mal erlich, Arthur! Denn siehst du anders an. Das kommt doch von dem ewigen Regenwetter. Wenn's erlich warm ist, paß mal auf, denn wird Alles besser!“ Sie lachte ihn und sich selber Muth einzufprechen, aber der Ton war zaghaft. „S wird Alles gut!“ „Nie!“ Er schrie es heraus. Sie konnte hierauf nichts mehr sagen, seine Stimmung hatte sie angefaßt. Traurig hing sie den Kopf. Und dann der Regen, den der Wind an's Fenster peitschte! Der Appetit war ihr vergangen. Arthur erhob sich plötzlich. „Ich wer' doch mal runtergeh'n zu Bartuschewski's. Vielleicht weiß der was für mich. Was Patienten derges, was Anständigeres! 's is irgen de höchste Zeit, wenn ich fertig bin.“ „Du wirst doch nicht?“ Erschrocken sagte sie ihm am Arm. Ihre Augen wurden groß vor Entsetzen. „Na natürlich“, sagte er jetzt ganz kühl und machte sich los. Langte seinen Hut vom Schrank und ging, die Hände in den Hosentaschen, pfeifend zur Thür. Sie hielt ihn nicht zurück, sie kannte ihn, da war jetzt nichts zu machen; seit der Szene mit dem silbernen Taufbecher für Bartuschewski's Jungstes, hatte sie ih e Erfahrungen gemacht. Nur keine Vorwürfe, kein einziges Wort! Das reizte ihn, das machte ihn gleich wüthend; nachher that's ihm leid. Er war eben „nervez“, wie seine Mutter sagte. Mit trübem, umflorten Blicken starrte sie ihm nach. Er gab die Hausdienerin auf! Schwer fiel sie auf den nächsten Stuhl. Jetzt kühlte sie erst, wie müde sie war. Still war's im Zimmer. Friedchen war eingeschlafen, auch Mine fielen vor Uebermüdung die Augen zu. Ob sie lange so gefessen? Sie erwachte mit einem Frösteln. Ach Gott, sie hatte ja noch die feuchten Kleider an! Da — es klopfte! Schlaftrunken blinzelte sie nach der Thür. Wer mochte das sein? Arthur nicht, und auch Keiner aus dem Keller; die Klopfen nicht. Bartuschewski's? Auch die nicht; die waren ihr ja immer noch lebendig und ließen sich nicht oben sehen. Wieder klopfte es, stärker und dringlicher.

Wine taumelte auf. „Gerein!“ Da öffnete sich die Thür, und Bertha fiel ihr in die Arme. Wie sah die aus! Ganz durchnäßt; das Wasser lief ihr aus den Haaren, der Out war rünnit, ihr feines Kleid bis zu den Knien mit Schmutz bespritzt, der unterste Volant abgetreten; einen nassen Schweiß schleppte sie hinter sich drein. Unter dem linken Arm trug sie ein großes Paket, unter dem rechten einen großen Karton und eine Putschachtel; die Taschen ihres tiefenden Jaquets waren auch noch vollgekopft. Sie konnte sich kaum rühren. Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ sie Alles zu Boden fallen. „Au, schwer!“ Ihren Out abnehmend, schlenkerte sie ihn aus, daß die Tropfen sprühten. Wo sie gestanden hatte, war gleich eine Lache; das Wasser lief ihr aus den zitternden Halsbändern. Mine schlug die Hände zusammen. „Jesus, wo kommst du denn her?“ „Directemang aus 'n Chambregarni!“ Bertha lachte schrill; aber dann verzog sich ihr Gesicht, mit lautem Aufweinen fiel sie der Freundin un den Hals. „Jesus, Bertha, Berthchen!“ Erschrocken suchte Mine die Erregte zu beruhigen, die am ganzen Leibe zitterte und ausde, deren Körper ein fassungsloses Schluchzen erschütterte. „Jesus, so sag doch, was is der denn passiert?“ Mine versuchte ihr das nasse Jaquet herunterzuziehen — ach Gott, war die Bertha mager geworden! Seit der Hochzeit hatte sie Bertha nicht gesehen. „Bist du denn krank?“ Bertha, Madel, wenn doch nicht so, Du machst mir ja Angst!“ „Ich kann nich mehr!“ Mit einem tiefen Seufzer ließ sich Bertha auf den Stuhl am Tisch fallen, stemmte die Arme auf und meinte immer weiter, mit einem trampfhaften, nervösen Schluchzen. Mine stand ganz verduzt dabei und sah auf den blonden, versauften Kopf und auf die schmalen, zuckenden Schultern. Was mochte der nur sein?! Endlich kam Mine auf die einzig mögliche Lösung. Sie tupfte die Weinende auf den Arm. „Dr. Berthchen“, flüsterte sie mit einem wehmüthigen Lächeln. „s is wohl was los bei der, Berthchen?“ Bertha hob den Kopf. „Was los?“ Und dann las sie in Mine's Blick und fing so heilig an zu lachen, wie sie vorher heilig gemeint. „Baba — was los?! Ne, baba, so dumm wer' ich doch nich sein!“ Baba! Sie schrie fast vor Lachen. „Ja, ja — ne, ne — aber denn, warum weastest denn so?“ Ihre kleine Hand zur Faust ballend, schlug Bertha plötzlich auf den Tisch. „Junner diene — ich mag nich!“ Und nun meinte sie plötzlich wieder laut und, und zwischen dem Weinen stieß sie

heraus: „Is das 'n Leben?! Man is doch 'n Mensch, mer muß sein Plaisir haben! Mer will sich nich alle Tage schinden, un denn noch davor ewig rumschubsen lassen, bald hier, bald da!“ „Da biste aber ooch schuld dran“, wachte Mine zu sagen. „Warum hälstet nich aus u' eine Stelle?“ „Auf eine Stelle — baba — auf hundert Stellen nich! Ich bin nu mal so ia's Rollen gekommen. 's is ja auch überall egal. Hier en bishen besser, da en bishen schlechter — immer dasselbe. Un so geh' s immer weiter — huh!“ Sie schüttelte sich, und dann legte sie die Zähne aufeinander und starrte finster in das trüffelige Licht des Lampenschens. „Ich mag nich mehr!“ „Jesus, aber was wüsstest denn machen?“ „Weiß nich“, klang es verbiten. „Machste nach Hause?“ „Auf's Dorf?!“ Ich bin doch noch nich hämlich. De is 's mer viel zu langweilig.“ „Ja, denn“, — Wine auch die Kleider, schüttelte den Kopf und sah rathlos d'rein — „denn wech ich wirklich nich!“ „Gräm' Der nich“, sagte Bertha leichthin, sprang auf und rückte sich die verschobene Kleidung zurecht. „s wird sich schon was finden!“ Ihre unruhigen Blicke schweiften überall umher, über die wenigen Möbel, die kalten Wände, die Reste des magren Abendbrots. Sie athmete den fenchigen Wäschgeruch aus Mine's Kleidern, vermisch mit strengem Kohlgas vom Mittagsmahl her — den ganzen Duft der Armeleute-Stuben. Ein Schauer überließ sie, sie wurde ganz blaß. „Du, Mine, besonders großartig hast's auch nich. Ne Du, das wäre nichst für mir!“ Wine war gar nicht beleidigt, sie lachte gutmüthig. „So fein wie bei Deine Herrschaften is es natürlich nich! Wenn mer nur immer satt haben“, setzte sie leuzend hinzu, „mehr wünsch' ich mer gar nich.“ „Unbe! eiden biste gerade nich!“ Bertha's Blick streifte die Freundin mitleidig und blieb dann auf den übrig gebliebenen Boden der Schmalstullen haften. Ein seitliches Zucken zw ihre Oberlippe. Dann, wie wieder zu sich selber kommend, sprang sie zu ihrem Karton, hob ihn vom Boden und begann ihn hastig aufzuschüren. „En neues Kleid — ganz modern — sollst mal seh'n! In dem blunderigen Garni konnt' mer ja nicht Ordentliches anziehen, gleich war's rünnit. So en Dreß, u'ni Dreißel! Un Schah hat mer sich auf den Treppern abge... nich zu sagen! Ewig bin und her!“ Da rißen se an de Klingeln, mer denkt Wanders was. Un wenn man reinkommt — Ah, heben Sie mir mal auf, da ist mir was runtergefallen — oder — Sehen Sie doch mal nach, ich glaube, das Fenster ist nicht ganz geschlossen!“ — Bah! Sie strackte die Zunge heraus. Un Wangen waren da — brrr! Rüd mal! Sie schob ihren Blou... mel in 'ie Höhe und zeigte rothe, geschwollene Stellen. „So...“ (Fortf. folgt.)

liberal-konservativ schillernder Herr für die Forterhebung der Schlichter...

Nach einem ansehnlichen Schlusswort des Vorsitzenden wird die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Eine freisinnige Wählerversammlung tagte gestern zu gleicher Zeit mit der sozialdemokratischen bei Lauchmuth auf dem Manntritusplatz. Sie wies allerdings nur den achten oder zehnten Theil der Besucherzahl auf...

Die Verlesung der Wahlresultate der Breslauer Stadtverordnetenwahlen findet Mittwoch Abend von 8 1/2 Uhr an im Gewerkschaftshause statt.

Berichtigend tragen wir zu unserer gestrigen Mittheilung über die P. Gieseler'sche Fabrik nach, daß die 52 Dreher selbst gekündigt haben...

Arbeiter-Abstincuz-Verein. Die Mittheilungsverammlung findet nicht am Donnerstag, den 13., sondern erst am Donnerstag, den 20. d. M., statt.

Ueberrfahren. Am 9. d. Mts., Morgens, wurde auf der Lauenburgerstraße ein Handbagger durch eine Droßke umgerollt und überfahren.

Vermisst wird seit dem 7. d. Mts. das 24 Jahre alte Dienstmädchen Anna Hübler, das sich in der Anplerbergstraße auf der Danzigerstraße in Stellung befindet.

Feuer. Am 9. d. Mts., Nachmittags, brach in einer im vierten Stock des Hauses Albrechtsstraße 42 ein Feuer aus, welches mehrere Entenbecken in Brand. Das Feuer wurde nach der Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

Verhütungsmittel. Ein Parolebeschwinder wurde durch die Kriminalpolizei in Haft genommen. Er nannte sich zunächst Albert oder Karl Hübler und verlor sich durch die Verlesung von Personen in kürzester Zeit die gewünschte Summe zu beschaffen.

Wasserrohrbruch. In der Nacht zum 9. d. Mts. brach auf der Westergasse, unweit der Schmiedehütte, ein Wasserrohr. Zur Befreiung des Bodens wurden folgende Mannschaften requirirt.

Festgenommen wurde ein Dieb, der hauptsächlich in einer Wohnung in der Nähe der Danzigerstraße in einer Datsche bei Breslau eine Menge Hühner gestohlen hatten; ferner ein Dieb, welcher das aus einem Geschäftselben eine goldene Damenuhr und einen goldenen Ring mit einem roten Stein gestohlen hatte.

Gestohlen wurden aus einer Bodenstammer auf der Auguststraße zwei Oberbetten mit rothem Jalous, vier Kissen und vier Unterbetten, die mit dem Buchstaben M. gezeichnet sind, und einem Lehnstuhl von der Neuen Jankowskistraße aus dem Haus einer Erbsenfrau.

Quittung. Für den Wahlfonds gingen vom 4. November bis 10. November ein:

8.80 Mr., Hoffmann B. 2 Mr., Stat Müller 70 Pf., Stat im Gewerkschaftshaus 80 Pf., A. v. E. 50 Pf., Buchbinder 35 Pf., E. 125 d. Tisch 4.90 Mr., Grabowsky 2 Mr., Dreherstat Kofel 1.10 Mr., E. 152 durch Franke 4.65 Mr., E. 164 d. Franke 5.75 Mr., durch Franke 20 Pf., E. 144 durch Ulrich 5.45 Mr., drei Epeidwäbige 26 Pf., Kuszelka 50 Pf., E. 188 durch Kiech 8.75 Mr., E. 186 Personal der Druckerlei Schagky 10 Mr., Revolver D. Sonnenabendstat 35 Pf., Vier Radfahrer durch Kausche 4 Mr., Bälige 193 durch Stibane 7.15 Mr., E. 191 durch Fering 3.30 Mr., E. 122 durch Schefler 10 Mr., E. 160 Tischler bei Schreiber und Lehmann durch Wald 12.40 Mr., aus der Werkstatt v. Stickslein 2 Mr., zwei Verbandsleiter, verpflachter Stat im Gewerkschaftshaus 1 Mr., E. 145 durch Sternigle 12.25 Mr., Fr. Kaiser 2.12 Mr., Frau Kaiser 1.90 Mr., Ueberschuß der Missionstour der freien Adler 1.60 Mr., E. 129 von der rothen Wasserfonte durch Gieseler 13.40 Mr., E. 177 durch Bohmann 6.40 Mr., E. 139 durch Jahn 4.75 Mr., Beisammung - Entree vom 10. November 70.25 Mr.

Paul Heyner, Neue Graupenstr. 5/6 oder Friedrich-Wilhelmstr. 89.

Stadt-Theater. Dienstag: Anfang 7 Uhr: Zu Schiller's Geburtstags: „Don Carlos.“ Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla.“ „Die Puppenfee.“

Bobo-Theater. Dienstag: „Der Vogelhändler.“ Mittwoch: „Der Bettelstudent.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch: Gruppe D. 4. Vorstellung: „Eisefott.“

Damian. Der Eingang nur Kegerberg 10. Seit Dienstag: Das Hessische Künstler-Ensemble Direct. Schneider-Meier. Auf. 8 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Meine Politikin für frank Frauen befindet sich jetzt Neumarkt 19 1/2 rechts. Dr. Mäuser Privatprechl.: Gartenstr. 381 11-12 und 4-5. 1477

Zeltgarten. Durcheinander Erfolg! Patsy-Frank-Troupe. Partierre-Krobat in höchster Vollendung, sowie das brillante November-Programm. Anfang 8 Uhr. Im Tunnel: Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr des Wiener Damen-Orchesters.

40 1481 Waschtische. Spiegel. Schränkchen. Spiegel. wird auch einzeln auf Abzahlung bei einer Anzahlung v. 5 Mk. u. wöchentl. Abzahlung von 1.50 Mk. an abgegeben. S. Osswald, Schubbrücke 74. 1

Bilder-Gerathungen in jeder Preislage. Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl. August Paetzel Glasermeister, Breslau, Paulstr. 5 u. Zaisengr. 7. Telephon 1636. 147

Am 9. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter Pauline Rose, geb. Strecker im Alter von 43 1/2 Jahren. Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an Der trauernde Gatte Emil Rose nebst 3 Kindern. Beerdigung: Mittwoch, den 12. Nachmittags 3 Uhr nach Gräbschen. Trauerhaus Louisenstr. 5

Gewerkschaftshaus. Dienstag, den 11. November: Stuckatur-Verband. Zimmer Nr. 1. Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5. Mittwoch, den 12. November: Verlesung des Wahlresultats. Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Donnerstag, den 13. November: Gaudliener-Versammlung. Zimmer Nr. 1. Wasser-Verband. Zimmer Nr. 2. Former-Gesangverein. Zimmer Nr. 3. Barbier-Versammlung. Zimmer Nr. 7. Freitag, den 14. November: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3. Der Saal ist noch frei: Am Sonnabend den 15. November und Sonnabend den 22. November.

Neu eröffnet! Geringste Anzahlung bei Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, fertigen Kleidern, Manufacturwaren. M. Grau, 3, Albrechtsstraße 3, erste Etage. 1401

20. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Franz. Lotterie. 11406 18 107 25 410 70 741 151 694 204 115100 220 455 547 119001 137 622 755 90 847 81 92 900 117304 26 297 945 118674 704 12028 77310 27 31 50 56 82 488 760 840 900 121026 250 73 600 702 31000 882 914 17 52 84 122214 83 351 402 563 647 6500 775 851 123227 218 478 1000 99 335 624 811 34 915 124000 284 484 665 935 125227 510 610 935 126954 29 244 995 448 65 640 824 61 959 127202 25 374 29 738 590 128225 402 502 604 59 823 39 68 129158 217 35 315 644 63 500 535 83 1000 618 35 928 130000 50 81 407 831 935 131043 71 81 334 69 332 657 87 300 132227 50 847 951 133100 254 134002 45 222 52 1000 51 304 884 983 135422 25 146 534 84 71 73 136176 749 82 1000 824 91 137330 74 75 84 93 1000 138137 95 445 1000 50 85 631 782 931 139344 75 75 74 99 130000 50 81 407 831 935 131043 71 81 334 69 332 657 87 300 132227 50 847 951 133100 254 134002 45 222 52 1000 51 304 884 983 135422 25 146 534 84 71 73 136176 749 82 1000 824 91 137330 74 75 84 93 1000 138137 95 445 1000 50 85 631 782 931 139344 75 75 74 99 140000 50 81 407 831 935 151043 71 81 334 69 332 657 87 300 142227 50 847 951 143100 254 144002 45 222 52 1000 51 304 884 983 145422 25 146 534 84 71 73 146176 749 82 1000 824 91 147330 74 75 84 93 1000 148137 95 445 1000 50 85 631 782 931 149344 75 75 74 99 150000 50 81 407 831 935 151043 71 81 334 69 332 657 87 300 152227 50 847 951 153100 254 154002 45 222 52 1000 51 304 884 983 155422 25 146 534 84 71 73 156176 749 82 1000 824 91 157330 74 75 84 93 1000 158137 95 445 1000 50 85 631 782 931 159344 75 75 74 99 160000 50 81 407 831 935 161043 71 81 334 69 332 657 87 300 162227 50 847 951 163100 254 164002 45 222 52 1000 51 304 884 983 165422 25 146 534 84 71 73 166176 749 82 1000 824 91 167330 74 75 84 93 1000 168137 95 445 1000 50 85 631 782 931 169344 75 75 74 99 170000 50 81 407 831 935 171043 71 81 334 69 332 657 87 300 172227 50 847 951 173100 254 174002 45 222 52 1000 51 304 884 983 175422 25 146 534 84 71 73 176176 749 82 1000 824 91 177330 74 75 84 93 1000 178137 95 445 1000 50 85 631 782 931 179344 75 75 74 99 180000 50 81 407 831 935 181043 71 81 334 69 332 657 87 300 182227 50 847 951 183100 254 184002 45 222 52 1000 51 304 884 983 185422 25 146 534 84 71 73 186176 749 82 1000 824 91 187330 74 75 84 93 1000 188137 95 445 1000 50 85 631 782 931 189344 75 75 74 99 190000 50 81 407 831 935 191043 71 81 334 69 332 657 87 300 192227 50 847 951 193100 254 194002 45 222 52 1000 51 304 884 983 195422 25 146 534 84 71 73 196176 749 82 1000 824 91 197330 74 75 84 93 1000 198137 95 445 1000 50 85 631 782 931 199344 75 75 74 99 200000 50 81 407 831 935 201043 71 81 334 69 332 657 87 300 202227 50 847 951 203100 254 204002 45 222 52 1000 51 304 884 983 205422 25 146 534 84 71 73 206176 749 82 1000 824 91 207330 74 75 84 93 1000 208137 95 445 1000 50 85 631 782 931 209344 75 75 74 99 210000 50 81 407 831 935 211043 71 81 334 69 332 657 87 300 212227 50 847 951 213100 254 214002 45 222 52 1000 51 304 884 983 215422 25 146 534 84 71 73 216176 749 82 1000 824 91 217330 74 75 84 93 1000 218137 95 445 1000 50 85 631 782 931 219344 75 75 74 99 220000 50 81 407 831 935 221043 71 81 334 69 332 657 87 300 222227 50 847 951 223100 254 224002 45 222 52 1000 51 304 884 983 225422 25 146 534 84 71 73 226176 749 82 1000 824 91 227330 74 75 84 93 1000 228137 95 445 1000 50 85 631 782 931 229344 75 75 74 99 230000 50 81 407 831 935 231043 71 81 334 69 332 657 87 300 232227 50 847 951 233100 254 234002 45 222 52 1000 51 304 884 983 235422 25 146 534 84 71 73 236176 749 82 1000 824 91 237330 74 75 84 93 1000 238137 95 445 1000 50 85 631 782 931 239344 75 75 74 99 240000 50 81 407 831 935 241043 71 81 334 69 332 657 87 300 242227 50 847 951 243100 254 244002 45 222 52 1000 51 304 884 983 245422 25 146 534 84 71 73 246176 749 82 1000 824 91 247330 74 75 84 93 1000 248137 95 445 1000 50 85 631 782 931 249344 75 75 74 99 250000 50 81 407 831 935 251043 71 81 334 69 332 657 87 300 252227 50 847 951 253100 254 254002 45 222 52 1000 51 304 884 983 255422 25 146 534 84 71 73 256176 749 82 1000 824 91 257330 74 75 84 93 1000 258137 95 445 1000 50 85 631 782 931 259344 75 75 74 99 260000 50 81 407 831 935 261043 71 81 334 69 332 657 87 300 262227 50 847 951 263100 254 264002 45 222 52 1000 51 304 884 983 265422 25 146 534 84 71 73 266176 749 82 1000 824 91 267330 74 75 84 93 1000 268137 95 445 1000 50 85 631 782 931 269344 75 75 74 99 270000 50 81 407 831 935 271043 71 81 334 69 332 657 87 300 272227 50 847 951 273100 254 274002 45 222 52 1000 51 304 884 983 275422 25 146 534 84 71 73 276176 749 82 1000 824 91 277330 74 75 84 93 1000 278137 95 445 1000 50 85 631 782 931 279344 75 75 74 99 280000 50 81 407 831 935 281043 71 81 334 69 332 657 87 300 282227 50 847 951 283100 254 284002 45 222 52 1000 51 304 884 983 285422 25 146 534 84 71 73 286176 749 82 1000 824 91 287330 74 75 84 93 1000 288137 95 445 1000 50 85 631 782 931 289344 75 75 74 99 290000 50 81 407 831 935 291043 71 81 334 69 332 657 87 300 292227 50 847 951 293100 254 294002 45 222 52 1000 51 304 884 983 295422 25 146 534 84 71 73 296176 749 82 1000 824 91 297330 74 75 84 93 1000 298137 95 445 1000 50 85 631 782 931 299344 75 75 74 99 300000 50 81 407 831 935 301043 71 81 334 69 332 657 87 300 302227 50 847 951 303100 254 304002 45 222 52 1000 51 304 884 983 305422 25 146 534 84 71 73 306176 749 82 1000 824 91 307330 74 75 84 93 1000 308137 95 445 1000 50 85 631 782 931 309344 75 75 74 99 310000 50 81 407 831 935 311043 71 81 334 69 332 657 87 300 312227 50 847 951 313100 254 314002 45 222 52 1000 51 304 884 983 315422 25 146 534 84 71 73 316176 749 82 1000 824 91 317330 74 75 84 93 1000 318137 95 445 1000 50 85 631 782 931 319344 75 75 74 99 320000 50 81 407 831 935 321043 71 81 334 69 332 657 87 300 322227 50 847 951 323100 254 324002 45 222 52 1000 51 304 884 983 325422 25 146 534 84 71 73 326176 749 82 1000 824 91 327330 74 75 84 93 1000 328137 95 445 1000 50 85 631 782 931 329344 75 75 74 99 330000 50 81 407 831 935 331043 71 81 334 69 332 657 87 300 332227 50 847 951 333100 254 334002 45 222 52 1000 51 304 884 983 335422 25 146 534 84 71 73 336176 749 82 1000 824 91 337330 74 75 84 93 1000 338137 95 445 1000 50 85 631 782 931 339344 75 75 74 99 340000 50 81 407 831 935 341043 71 81 334 69 332 657 87 300 342227 50 847 951 343100 254 344002 45 222 52 1000 51 304 884 983 345422 25 146 534 84 71 73 346176 749 82 1000 824 91 347330 74 75 84 93 1000 348137 95 445 1000 50 85 631 782 931 349344 75 75 74 99 350000 50 81 407 831 935 351043 71 81 334 69 332 657 87 300 352227 50 847 951 353100 254 354002 45 222 52 1000 51 304 884 983 355422 25 146 534 84 71 73 356176 749 82 1000 824 91 357330 74 75 84 93 1000 358137 95 445 1000 50 85 631 782 931 359344 75 75 74 99 360000 50 81 407 831 935 361043 71 81 334 69 332 657 87 300 362227 50 847 951 363100 254 364002 45 222 52 1000 51 304 884 983 365422 25 146 534 84 71 73 366176 749 82 1000 824 91 367330 74 75 84 93 1000 368137 95 445 1000 50 85 631 782 931 369344 75 75 74 99 370000 50 81 407 831 935 371043 71 81 334 69 332 657 87 300 372227 50 847 951 373100 254 374002 45 222 52 1000 51 304 884 983 375422 25 146 534 84 71 73 376176 749 82 1000 824 91 377330 74 75 84 93 1000 378137 95 445 1000 50 85 631 782 931 379344 75 75 74 99 380000 50 81 407 831 935 381043 71 81 334 69 332 657 87 300 382227 50 847 951 383100 254 384002 45 222 52 1000 51 304 884 983 385422 25 146 534 84 71 73 386176 749 82 1000 824 91 387330 74 75 84 93 1000 388137 95 445 1000 50 85 631 782 931 389344 75 75 74 99 390000 50 81 407 831 935 391043 71 81 334 69 332 657 87 300 392227 50 847 951 393100 254 394002 45 222 52 1000 51 304 884 983 395422 25 146 534 84 71 73 396176 749 82 1000 824 91 397330 74 75 84 93 1000 398137 95 445 1000 50 85 631 782 931 399344 75 75 74 99 400000 50 81 407 831 935 401043 71 81 334 69 332 657 87 300 402227 50 847 951 403100 254 404002 45 222 52 1000 51 304 884 983 405422 25 146 534 84 71 73 406176 749 82 1000 824 91 407330 74 75 84 93 1000 408137 95 445 1000 50 85 631 782 931 409344 75 75 74 99 410000 50 81 407 831 935 411043 71 81 334 69 332 657 87 300 412227 50 847 951 413100 254 414002 45 222 52 1000 51 304 884 983 415422 25 146 534 84 71 73 416176 749 82 1000 824 91 417330 74 75 84 93 1000 418137 95 445 1000 50 85 631 782 931 419344 75 75 74 99 420000 50 81 407 831 935 421043 71 81 334 69 332 657 87 300 422227 50 847 951 423100 254 424002 45 222 52 1000 51 304 884 983 425422 25 146 534 84 71 73 426176 749 82 1000 824 91 427330 74 75 84 93 1000 428137 95 445 1000 50 85 631 782 931 429344 75 75 74 99 430000 50 81 407 831 935 431043 71 81 334 69 332 657 87 300 432227 50 847 951 433100 254 434002 45 222 52 1000 51 304 884 983 435422 25 146 534 84 71 73 436176 749 82 1000 824 91 437330 74 75 84 93 1000 438137 95 445 1000 50 85 631 782 931 439344 75 75 74 99 440000 50 81 407 831 935 441043 71 81 334 69 332 657 87 300 442227 50 847 951 443100 254 444002 45 222 52 1000 51 304 884 983 445422 25 146 534 84 71 73 446176 749 82 1000 824 91 447330 74 75 84 93 1000 448137 95 445 1000 50 85 631 782 931 449344 75 75 74 99 450000 50 81 407 831 935 451043 71 81 334 69 332 657 87 300 452227 50 847 951 453100 254 454002 45 222 52 1000 51 304 884 983 455422 25 146 534 84 71 73 456176 749 82 1000 824 91 457330 74 75 84 93 1000 458137 95 445 1000 50 85 631 782 931 459344 75 75 74 99 460000 50 81 407 831 935 461043 71 81 334 69 332 657 87 300 462227 50 847 951 463100 254 464002 45 222 52 1000 51 304 884 983 465422 25 146 534 84 71 73 46617

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Donnerstags außer Sonntag und ist über die Expedition, Neue Weltstr. 44, durch die Post und durch Volleposten zu beziehen. Preis vierteljährlich 3 Mk. 50, das Stück 20 Pf. Verlagsleitung: Dr. 1647.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Bestellungsbedingungen: Bestellen Sie die „Volkswocht“ für den Zeitraum von 3 Monaten, für den Zeitraum von 6 Monaten, für den Zeitraum von 12 Monaten. Preis für die 12 Monate 30 Mk. 50 Pf. Bestellen Sie die „Volkswocht“ für den Zeitraum von 3 Monaten, für den Zeitraum von 6 Monaten, für den Zeitraum von 12 Monaten. Preis für die 12 Monate 30 Mk. 50 Pf.

Nr. 265

Mittwoch, den 12. November 1912

13. Jahrgang.

Ruhe vor dem Sturme.

Einige Zusammenstöße, aber keine Tumulten. Vorsichtiger Zurückhalten der Mehrheit mit dem Antrag, Michler, einerlei, aus welchen Gründen. Sogar eine gewisse Mäßigung im Stellen von Schlussanträgen. Fortgesetzter Verrath des Abg. Richter, theils mit, theils ohne Beihilfe seiner Gefolgsleute. — Im ersten Theil der Dienstagssitzung wurden die Abstimmungen — drei namentliche darunter — fortgesetzt, denen am Montag die Beschlußunfähigkeit ein frühzeitiges Ziel setzte. Natürlich hielt die Mehrheit mit zäher Treue an der Kommissionsfassung fest. Ein rührend-schönes Beispiel monarchischer Gesinnung lieferten die „frei“ sinnigen „Volks“ partei — indem sie einen von unserer Seite beantragten Paragraphen niederstimmen ließen. — „Schon in Zukunft im Ausland gebaute Luxus-schiffe, nach Art der „Hohenzollern“, vollzollt werden würden. Natürlich, die Volksparteier sind eben für Zollfreiheit — nur nicht für Brotgetreide. — Bei der Beratung der folgenden Paragraphen — 6, 7, 7a, 8 — blieb das Bild dasselbe. Die Mehrheit vertraute auf ihre ziffermäßige Ueberlegenheit — im Reichstagssaal, nicht im Lande — überließ den Rednern der Linken — unter denen sich bezeichnender Weise wieder auch nicht ein Eugenide befand — die durchschlagendsten Gegengründe gegen die Kommissionsbeschlüsse vorzubringen, begnügte sich ihrerseits auf ein paar kurze Erklärungen durch den Mund ihrer Führer — und stimmte unverdrossen nieder. Drei Abstimmungen waren namentlich. Von unserer Seite sprachen Stadthagen, Wolkensbühr, Stolle; von Seiten der Freisinnigen Vereinigung ergriffen Pachnicks, Brömel, Sothe in das Wort. Als Zollmehrheitskommissar fungierte bisweilen der Herr Paasche, der die Freisinnigen väterlichst ermahnte, nicht so viel Anträge auf namentliche Abstimmung zu stellen, eine Ermahnung, die Prinz Schönau-Carolath — wegen einiger liberalen Umwandlungen der „rothe Prinz“ genannt — nachher im Privatgespräch mit Brömel, Barth u. s. w. fortsetzte. Bei einer Gelegenheit wurde ein Linienantrag gar vom Regierungstische aus besüßwortet — ohne Erfolg. Sämmtliche Abschnitte des achten Paragraphen wurden also in der Beratung zusammengeworfen. Dr. Pachnick geißelte wirkungslos die selbstmörderische, zweifelhafte Reservationspolitik. Darauf beantragte Dr. Barth Vertagung. Der Präsident stellte die Unterstützungsfrage. Sie reichte aus. Es kam zur — einfachen — Abstimmung. Sie dauerte ungewöhnlich lange, da die Zöllner sich im Restaurant und den Wandelgängen verlustigten und es einige Zeit kostete, sie in den Sitzungssaal zu treiben. Erbot darüber, in ihren Privatbelästigungen gestört zu sein, machten die Bündler bei der nunmehr erfolgenden trefflichen Rede unseres Genossen Stadthagen einen fürchterlichen Kadau, ohne aber unseren kaltblütigen Redner aus dem Konzept zu bringen. Als Stadthagen geendet hatte, beantragte das bekannte Mehrheitsstrifolium — nicht etwa Schluß der Debatte,

sondern — Wunder über Wunder! — Vertagung, gegen die Niemand etwas einzuwenden hatte.

Die Frage der Tagesordnung der nächsten Sitzung erzeugte noch einen kurzen, aber heftigen Kampf. Singer, Heine, Pachnick verlangten energisch, einmal die Tarifbehandlung zu unterbrechen und an dem mittwochlichen Schwerinstag dieser Woche die zahlreichen unerledigten Petitionen oder Initiativanträge an die Reihe kommen zu lassen. Davon will natürlich die Mehrheit und ihr Wortführer Dr. Pachnick nichts wissen. Die Bombe, die Pachnick mit der Erwähnung des Antrags Michler in die Reihen der Zollmehrheit schleuderte, explodirte übrigens diesmal noch nicht in Gestalt konservativer und ultramontaner Neben, sondern nur in der Form wüthender Gesülkulationen des Herrn v. Kardorff.

Natürlich folgten die Zöllner ihren Willen durch und kommt das Tarifgesetz auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung.

Politische Ueberblick.

Freisinnige Weisheit. Warum die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei sich in dem Obstruktionskampfe gegen die Stornjöllnerlei von der Freisinnigen Vereinigung und der Sozialdemokratie trennt und somit die reaktionären Parteien indirekt, aber wirksam unterstützt, das erfährt man aus einer an freisinnige Organe außerhalb Berlins versendeten Korrespondenz und den Kommentaren, die dazu in fraktiongetreuer Sinne geliefert werden.

Man erfährt aus dieser Korrespondenz, dasselbe, was auch die Junker-Organe täglich predigen: daß die Obstruktion den Parlamentarismus schädige!

Aber diese den Zöllnern abgelauschte Weisheit galt doch noch nicht, als die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei sich an der Obstruktion gegen die lex Heinze theilnahmte und es sich zum Ruhme anrechnete, diese lex durch die Obstruktion hintertrieben zu haben? Nein, ihr theuren, unentwegten Richterianer in der Provinz, damals galt diese Weisheit noch nicht. Aber beruhigt Euch! Was damals gut war, ist heute schlecht! Warum? Bei großen Kulturfragen, in der höchsten Noth haben wir sie (die Obstruktion) mitgemacht; bei wirtschaftlichen Fragen sind wir dafür nicht zu haben.

Ueberwältigend! Nicht wahr! Nun muß wohl jeder Widerstand verflammen! Die Junker und Zöllner aber können ein Freudenslied anstimmen, daß die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei im Reichstage mit ihnen Schulter an Schulter die Obstruktion unschädlich machen werden! Die „revolutionäre“ Obstruktion, die so verblendet ist, sich um Lappalien, wie wirtschaftliche Fragen, aufzuregen!

Allerdings, nur ein verbohrtter Freisinniger in der Vereinigung, nur ein verstockter revolutionärer Sozialdemokrat, kann zu der für einen echten Richterianer lächerlichen Ansicht kommen, daß auch die Erhöhung der Getreidezölle eine Kulturfrage ist! Wir unsererseits haben sogar immer der

Meinung gelehrt, die Zolltariffrage sei eine Kulturfrage allerersten Ranges.

Großes Gejammer stimmt die reaktionäre Presse über die schwänzenden Mitglieder der Mehrheitspartei im Reichstage an. Die „Schles. Ztg.“ sagt:

Wieder Beschlußunfähigkeit im Reichstage! Obwohl jeder Abgeordnete wußte, daß in der heutigen (Montag-) Sitzung eine lange Reihe namentlicher Abstimmungen vorgenommen werden sollte, und obwohl Niemand daran zweifeln konnte, daß die Sozialdemokratie und Freisinnige Vereinigung es den Mehrheitspartei überlassen würden, für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen, ist ungefähre der vierte Theil der tariffreundlichen Abgeordneten zu Hause geblieben. Mit Recht herrschte unter den Anwesenden, die um 3 1/2 Uhr wieder anberathener Sache abgehen mußten, große Erbitterung über diese rücksichtslose Schwänzerei. Es ist die schälimste Obstruktion, die von den unverbesserlichen Reichstagschwänzern getrieben wird. Was nützt die Vereinfachung des Abstimmungsmodus, was nützen die anderen Vorkehrungen zur Ermöglichung raschen Fortschreitens der Beratungen, wenn eine nicht einmal unwesentliche Zahl von Volksvertretern in dieser kritischen Zeit, in der es auf jede Stimme ankommt, ihre Pflicht nicht erfüllt! Man wird sich nicht darüber wundern dürfen, wenn demnächst in der Presse eine schwarze Liste eingerichtet wird, in der die Namen Derer verzeichnet sind, welche konsequent dem Reichstage fernbleiben und auf solche Weise ihren Wahlkreis in der wichtigen nationalen Zolltariffrage unvertreten lassen.

In dem Chorus stimmt die „Deutsche Tagesztg.“ ein:

„Die Mehrheitspartei waren ihrerseits so schwach vertreten, daß sie für sich allein die Beschlußfähigkeit nicht im Entschiedensten zu erreichen vermochten. Daß die Sozialdemokraten gegebenenfalls obstruieren würden, war unbedingt vorauszusetzen. Wenn Angesichts einer derartigen Sachlage die Mehrheitspartei nicht im Stande sind, ihre Vorse anzuwenden und zusammenzuhaken, so thäten sie besser, den Kampf gleich aufzugeben. Was hilft das Schimpfen über die Obstruktion, wenn die Mehrheit nur auf dem Papier vorhanden, aber nicht am Platze ist! Man mag die Geschäftsordnung ändern, wie man will: Wenn die Mehrheit nicht für sich allein beschlußfähig ist, so hilft keine Aenderung etwas. Gewiß rührt die Obstruktion den Parlamentarismus; aber ihr bester Helfer selber, ohne daß sie verhältnismäßig wenig ausrichtet, kann, ist der Absentismus, zu dem die Schwänzerei. Wir schütten das Kind nicht mit dem Bade aus; wir haben immer mildere Umstände zugebilligt, wenn und soweit es möglich, aber: Daß aber bei einer Gelegenheit, wie gestern, wo man allerseits wußte, was zu erwarten war und was auf dem Spiele stand, die Mehrheitspartei die Beschlußfähigkeit nicht erhalten konnten, ist denn doch tief beschämend. Wenn die Sozialdemokratie solch Zustände denkt, wer will ihr's bedenken?“

Ueber eine Erschöpfung der agrarischen Mehrheit jammert auch die „Post“ am Dienstag Abend. Sie klagt:

Es scheint wirklich, daß die Kraft der schützjöllnerischen und agrarischen Mehrheit des Reichstages mit der Einbringung des Antrages Michler auf Aenderung der Geschäftsordnung bereits erschöpft ist. Es ist ein starkes Stück und verdient den Spott der Gegner, daß unmittelbar nach Jangsenierung dieser Aktion keine 150 Mitglieder der schützjöllnerischen Mehrheit im Reichstage anwesend waren und deshalb wiederum am Montag die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit vorher abgebrochen werden mußte. Besitzt die Mehrheit nicht Entschlossenheit und Disziplin genug, um dauernd für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen, so hätte sie sich den Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung ersparen können, denn dann hat sie doch das Spiel gegen die Zollopposition definitiv verloren.“

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Biedig.

Arthur schaute wieder, ließ sich auf seinen alten Platz fallen und verberg das Gesicht in den Händen. Sie blieb vor ihm stehen. Das Kind, erschreckt durch den Ton des Vaters, fing an zu weinen. Wäre war blasi, ihre Eltern hatte sich zusammengezogen. „De bis schlechter Laune, schlaf mal erlich, Arthur! Denn siehst Alles anders an. Das kommt doch von dem ewigen Regenwetter. Wenn's erlich warm is, daß mal uf, denn wird Alles besser!“ Sie suchte ihn und sich selber Mutz einzubringen, aber der Ton war jaghaft. „S wird Alles gut!“ „Nie!“ Er schrie es heraus. Sie konnte hierauf nichts mehr sagen, seine Stimmung hatte sie angefaßt. Traurig hing sie den Kopf. Und dann der Regen, den der Wind ans Fenster peitschte! Der Appetit war ihr vergangen. Arthur erhob sich plötzlich. „Ich wer' doch mal runtergeh'n zu Bartuschewski'n. VIELLEICHT weiß der was für mich. Was Pasterders, was Antändigere!“ S is urgen de höchste Zeit, wenn ich kündigen will.“ „De wirst doch nich?“ Erschrocken sagte sie ihm am Arm. Ihre Augen wurden groß vor Entsetzen. „Na natürlich“, sagte er jetzt ganz kühl und machte sich los. Lange seinen Hut vom Schrank und ging, die Hände in den Hosentaschen, pfeifend zur Thür. Sie hielt ihn nicht zurück, sie kannte ihn, da war jetzt nichts zu machen; seit der Szene mit dem übernen Lautbecher für Bartuschewski's Küstles, hatte sie ih e Erfahrungen gemacht. Nur seine Vorwürfe, kein einziges Wort! Das reizte ihn, das machte ihn gleich wüthend; nachher that's ihm leid. Er war eben „nervees“, wie seine Mutter sagte. Mit trübem, unklaren Blicken starrte sie ihm nach. — Er gab die Hausdienertafel auf! Schwer fiel sie auf den nächsten Stuhl. Jetzt fühlte sie erst, wie müde sie war. Still war's im Zimmer. Friedchen war eingeschlafen, auch Wäre fielen vor Uebermüdung die Augen zu. Ob sie lange so geblieben? Sie erwachte mit einem Frösteln. Ach Gott, sie hatte ja noch die feuchten Kleider an! Da — kloppte! Schlaftrunken blinzelte sie nach der Thür. Wer mochte das sein? Arthur nicht, und auch Keiner aus dem Keller; die Klopften nicht. Bartuschewski's? Auch die nicht; die waren ihr ja immer noch recht böse und ließen sich nicht oben sehen. Wieder kloppte es, stärker und dringlicher.

Wäre taumelte auf. „Herein!“ Da öffnete sich die Thür, und Bertha fiel ihr in die Arme. Wie sah die aus! Ganz durchnäßt; das Wasser lief ihr aus den Haaren, der Hut war ruiniert, ihr feines Kleid bis zu den Knien mit Schmutz bespritzt, der untere Volant abgetreten; einen nassen Schweiß schleppte sie hinter sich drein. Unter dem linken Arm trug sie ein großes Paket, unter dem rechten einen großen Karton und eine Quittschachtel; die Taschen ihres tiefenden Jaquet's waren auch noch vollgepöppt. Sie konnte sich kaum rühren. Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ sie Alles zu Boden fallen. „Au, schwer!“ Ihren Hut abnehmend, schlenkerte sie ihn aus, daß die Tropfen sprühten. Wo sie gestanden hatte, war gleich eine Lache; das Wasser lief ihr aus den zierlichen Halsbüschen. Wäre schlug die Hände zusammen. „Jes, wo kommste denn her?“ „Direktweg aus 'n Chabregarni!“ Bertha lachte schrill; aber dann verzog sich ihr Gesicht, mit lautem Aufweinen fiel sie der Freundin in den Hals. „Jes, Bertha, Berthchen!“ Erschrocken wachte Wäre die Erregte zu beruhigen, die am ganzen Leibe zitterte und zuckte, deren Körper ein fassungsloses Schluchzen erschütterte. „Jes, so sag' doch, was is der denn passiert?“ Wäre versuchte ihr das nasse Jaquet herunterzuziehen — ach Gott, war die Bertha nager geworden! Seit der Hochzeit hatte sie Bertha nicht gesehen. „Wiste denn krank? Bertha, Mädel, ween' doch nich so. Du machst mer ju Angst!“ „Ich kann nich mehr!“ Mit einem tiefen Seufzer ließ sich Bertha auf den Stuhl am Tisch fallen, stemmte die Arme auf und weinte immer weiter, mit einem kramphastigen, nersösen Schluchzen. Wäre stand ganz verduzt dabei und sah auf den Boden, zersausten Kopf und auf die schmalen, zuckenden Schultern. Was mochte der nur sein?! Endlich kam Wäre auf die einzig mögliche Lösung. Sie tupfte die Weinende auf der Arm. „Du, Berthchen“, flüsterte sie mit einem wehmüthigen Lächeln. „S is wohl was los bei der, Berthchen?“ Bertha hob den Kopf. „Was los?“ Und dann las sie in Wäre's Blick und fing so heutig an zu lachen, wie sie vorher heutig gemeint. „Haha — was los?“, Ne, haha, so dumm wer' ich doch nich sein!“ „Haha!“ Sie lachte fast vor Lachen. „Ju, ju — ne, ne — aber denn, warum weenste denn so?“ Ihre kleine Hand zur Faust ballend, schlug Bertha plötzlich auf den Tisch. „Jumme dienen — ich mag nich!“ Und nun weinte sie plötzlich wieder laut auf, und zwischen dem Weinen stieß sie

heraus: „Is das 'n Leben?! Man is doch 'n Mensch, mer muß sein Blaisir haben! Wer will sich nich alle Tage schämen, un denn noch dafür ewig rumschubsen lassen, halb hier, bald da!“ „Da biste aber noch schuld dran“, wachte Wäre zu sagen. „Warum hälfste nich aus uf eine Stelle?“ „Auf eine Stelle — haha — auf hundert Stellen nich! Ich bin zu mal so in's Rollen gekommen. S is ja auch überall egal. Hier en bisschen besser, da en bisschen schlechter — immer dasselbe. Un so geht's immer weiter — huh!“ Sie schüttelte sie, und dann legte sie die Hände aufeinander und starrte finster in das trübselige Licht des Kämpchens. „Ich mag nich mehr!“ „Jes, aber was wülfste denn machen?“ „Weiß nich“, klang es verbißnen. „Machste nach Osaule?“ „Auf's Dorf?“ „Ich bin doch noch nich bäntlich. Da is's mer viel zu langweilig.“ „Ja, denn — Wäre zuckte die Achseln, schüttelte den Kopf und sah ratlos d'rein — „denn weest ich wirklich nich!“ „Gründ' der nich“, sagte Bertha leichtthin, sprang auf und rüfste sich die verschobene Kleidung zurecht. „S wird sich schon was finden!“ Ihre unruhigen Blicke schweiften überall umher, über die wenigen Möbel, die kalten Wände, die Reste des mageren Abendbrotes. Sie athmete den feuchten Wäschedunst aus Wäre's Kleidern, vernüfcht mit strengem Kohlgeruch vom Wätag'such her — den ganzen Duft der Armeleuten-Süden. Ein Schander überließ sie, sie wurde ganz blaß. „Du, Wäre, besonders großartig haste's auch nich. Ne Tu, das wär nicht for mir!“ Wäre war gar nicht beleidigt, sie lachte gutmüthig. „So fein wie bei Deine Herrschaften is es natürlich nich! Wenn wer nur immer satt haben“, setzte sie feuzend hinzu, „mehr wünsch' ich mer gar nich.“ „Unbel: eiden biste gerade nich!“ Bertha's Blick strifte die Freundin mitleidig und blieb dann auf den übrig gebliebenen Broden der Schmalzkrullen haften. Ein seltsames Jucken hob ihre Oberlippe. Dann, wie wieder zu sich selber kommend, sprang sie zu ihrem Karton, hob ihn vom Boden und begann ihn hastig aufzuknünnen. „En neues Kleid — ganz modern — sollste mal seh'n! In dem vlundrigen Garni konnt' mer ja nich's Dientliches anziehen, gleich war's ruiniert. So en — psui Deibel! Un Schuh hat mer sich auf den Treppen abgelauten, nich zu sagen! Zwig hin und her! Da rissen se an de Klingeln, mer denkt Wunder's was. Un wenn man reinkommt — Ach, heben Sie mir mal auf, da isf mir was rumtergefallen.“ — Oder — „Sehen Sie doch mal nach, ich glaube, das Fenster ist nicht ganz geschlossen!“ — Wäh!“ Sie streifte die Bunge heraus. „Mr. Wäganen waren da — brrr! Ruf mal!“ Er schob ihren Mantel. „Die Höhe und reigte rothe, ge-schwollene Stellen.“ (Fortf. folgt.)

Anerkennung für das Verhalten der Linken äußert die „Berliner Volkszeitung“:

Die Linke benahm sich auch gestern (Montag) wieder durchaus loyal; sie suchte durchaus nicht bei ihren sämtlichen Anträgen... Die Sozialdemokraten bereiten für die Verathung des Antrages... Freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten hielten nach Schluß der Reichstagsitzung am Montag Fraktions-sitzungen ab, um zu dem Antrag... Stellung zu nehmen.

Das Zentrum und der 5 Mark-Zoll.

Die jetzige agrarische Entartung des Zentrums ist wiederholt mit der früheren Haltung in Zollfragen konfrontirt worden. Die „Korrespondenz des Handelsvertrags-Vereins“ erinnert auch an die Rede Liebers vom 16. März 1894 bei der Verathung des russischen Handelsvertrages.

Agarische Obstruktion.

In wüthendem Sperrdruck kündigt die „Mitt. Tagesztg.“ an, wenn man die bestehenden Handelsverträge auf eine längere Reihe von Jahren zu verlängern wage, so müßten die Agrarier sich ernstlich die Frage vorlegen.

Eine ungültige Streikposten-Verordnung.

aus dem Jahre 1897 hat neuerdings (am 31. Oktober) das Moskauer Polizeiamt aus Anlaß eines Maurerstreiks veröffentlicht. Die Verordnung lautet:

Aus ständigen Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Seiden- und Arbeiter in er verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, auf Bahnhöfen und Halteplätzen der Eisenbahn, Straßen und Alleen, auf den Schiffen als Streikposten sich aufzustellen, aufzuhalten oder umherzugeschweifen.

Der neue Mann.

Die letzte Stichwahl zum Schwarzburg-Rudolstadtischen Landtag hat ebenfalls mit dem Sieg der Sozialdemokraten geendet. Wir besagen in Folge dessen nunmehr neun von sechsundzwanzig Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses.

Genau Richter todt!

Ein scharfer Artikel über Eugen Richter ist in dem in Rom erscheinenden „Giornale d'Italia“, dem Blatt der Partei Socialista, zu lesen. Das Blatt hat dem Abg. Richter mit dem Abg. Richter zu wechseln. „Gleich ein Freund unseres Blattes“, so schreibt die „Freil. Ztg.“, die Redaktion auf die Verweigerung aufmerksam machte und diese alsdann nach Berlin telegraphirte, in eine Richtigerstellung noch nicht erfolgt.

Der neue Mann.

Die letzte Stichwahl zum Schwarzburg-Rudolstadtischen Landtag hat ebenfalls mit dem Sieg der Sozialdemokraten geendet. Wir besagen in Folge dessen nunmehr neun von sechsundzwanzig Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses.

Genau Richter todt!

Ein scharfer Artikel über Eugen Richter ist in dem in Rom erscheinenden „Giornale d'Italia“, dem Blatt der Partei Socialista, zu lesen. Das Blatt hat dem Abg. Richter mit dem Abg. Richter zu wechseln. „Gleich ein Freund unseres Blattes“, so schreibt die „Freil. Ztg.“, die Redaktion auf die Verweigerung aufmerksam machte und diese alsdann nach Berlin telegraphirte, in eine Richtigerstellung noch nicht erfolgt.

Der neue Mann.

Die letzte Stichwahl zum Schwarzburg-Rudolstadtischen Landtag hat ebenfalls mit dem Sieg der Sozialdemokraten geendet. Wir besagen in Folge dessen nunmehr neun von sechsundzwanzig Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses.

Genau Richter todt!

Ein scharfer Artikel über Eugen Richter ist in dem in Rom erscheinenden „Giornale d'Italia“, dem Blatt der Partei Socialista, zu lesen. Das Blatt hat dem Abg. Richter mit dem Abg. Richter zu wechseln. „Gleich ein Freund unseres Blattes“, so schreibt die „Freil. Ztg.“, die Redaktion auf die Verweigerung aufmerksam machte und diese alsdann nach Berlin telegraphirte, in eine Richtigerstellung noch nicht erfolgt.

Der neue Mann.

Die letzte Stichwahl zum Schwarzburg-Rudolstadtischen Landtag hat ebenfalls mit dem Sieg der Sozialdemokraten geendet. Wir besagen in Folge dessen nunmehr neun von sechsundzwanzig Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses.

Genau Richter todt!

Ein scharfer Artikel über Eugen Richter ist in dem in Rom erscheinenden „Giornale d'Italia“, dem Blatt der Partei Socialista, zu lesen. Das Blatt hat dem Abg. Richter mit dem Abg. Richter zu wechseln. „Gleich ein Freund unseres Blattes“, so schreibt die „Freil. Ztg.“, die Redaktion auf die Verweigerung aufmerksam machte und diese alsdann nach Berlin telegraphirte, in eine Richtigerstellung noch nicht erfolgt.

Der neue Mann.

Die letzte Stichwahl zum Schwarzburg-Rudolstadtischen Landtag hat ebenfalls mit dem Sieg der Sozialdemokraten geendet. Wir besagen in Folge dessen nunmehr neun von sechsundzwanzig Mandaten und damit die absolute Mehrheit des Hauses.

Genau Richter todt!

Ein scharfer Artikel über Eugen Richter ist in dem in Rom erscheinenden „Giornale d'Italia“, dem Blatt der Partei Socialista, zu lesen. Das Blatt hat dem Abg. Richter mit dem Abg. Richter zu wechseln. „Gleich ein Freund unseres Blattes“, so schreibt die „Freil. Ztg.“, die Redaktion auf die Verweigerung aufmerksam machte und diese alsdann nach Berlin telegraphirte, in eine Richtigerstellung noch nicht erfolgt.

Haltung in dem gegenwärtigen heißen Kampfe um den Zolltarif besteht beinahe nur darin, daß er sich einen Nagel an seinem eigenen Sarge nach dem anderen schmeißel.

Die Arbeiterkommission des Reichstages nahm un- verändert § 10 (Angeklagter), § 11 (Arbeitskarte) und § 12 (verbotene Arten der Beschäftigung eigener Kinder) an.

Der Verein Deutscher Steinbrückerarbeiter hielt am 8. November im Deutschen Bergarbeiterhaus in Leipzig seine erste ordentliche Hauptversammlung ab. Zu den das Steinbrücker- und die papierverarbeitenden Gewerbe betreffenden Beschläüssen der Zolltarifkommission beschloß die Versammlung, an den Bundesrath eine Eingabe zu richten und um Zollfreiheit der Drucksachen zu bitten.

Das Zentrum in Sachsen. Das seit Kurzem in Dresden erscheinende ultramontane Blatt „Sächsische Volkszeitung“ erörtert den Vorschlag, bei den nächsten Reichstagswahlen den Justizrath Dr. Felix Forst in Breslau als Kandidaten für die Reichstagswahl für alle sächsischen Wahlkreise aufzustellen.

Der Reaktor Otto Böcker von der „Staatsbürger-Zeitung“ hat sich vor der zweiten Strafsitzung des Landgerichts I Berlin wegen dreier Straftaten zu verantworten. Der erste Fall betraf eine Verleumdung des Regierungspräsidenten Vogel zu Gumminnen und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe.

Sozialdemokratischer Landtags-Wahlsieg. In der Stichwahl im Amt Heilbronn wurde Genosse Schaeffler mit 2577 Stimmen in den Landtag gewählt. Der Gegenkandidat, Bürgermeister Hegelmaier, brachte es auch auf 2397 Stimmen.

Nationalsozialer Reichstagskandidatur. In dem durch den Tod des Zentrumabgeordneten V. Henning erledigten Reichstagswahlkreis haben die Nationalsozialen ihren Führer, den Maxer a. D. Raumann, als Kandidaten aufgestellt.

Die Wiener Strabale im österreichischen Abgeordneten-hause. In der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses be- deutete die Sozialdemokraten, betreuend das Vorgehen der Polizei bei der Landtagswahl in Favoriten dahin, daß kein höherer Polizeibeamter den Wählern das Einbringen in das Arbeiterheim verboten habe, daß aber zahlreiche Aussagen bewiesen, daß aus den Fenstern des Heims mit Gläsern auf die Polizei geworfen wurde, wodurch diese veranlaßt wurde, in das Arbeiterheim einzudringen.

Ueber den „Sieg“ der Christlichsozialen in Wiener Bezirk Favoriten schreibt die Wiener „Arbeiter-Ztg.“: „Trotz ihrer unabhätbaren Schwindelereien haben die Christlichsozialen nur um 39 Stimmen mehr aufgebracht als wir. Für Jeden, der die Wahl auch nur einer nächsten Augenblick be- trachtet hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß von den Christlich- sozialisten mindestens tausend Stimmen gefälscht worden sind, daß ihre Mehrheit eine Mehrheit des Betruges, des Raubes, des Schwandels ist.“

Nationalratswahl in der Schweiz. Bei den Nationalratswahlen in St. Gallen wurde Genosse Brandt gewählt, während der Genosse Ernst in Zürich in der Winder- büh blieb.

Rommunialsozialismus. In Bannern, der belon- ten fort- schrittlich organisierten Vorstadt Londons, ist seit dem 7. Juli ein neuer Bezirk kommunaler Hygiene eingerichtet, nämlich die billige Abgabe von Milch für Kinder. Der Milch wird von Bannern der Umgegend bezogen, nachdem der Vertrauensmann der Gemeinde die betreffenden Kühe untersucht hat. Einige von der Kommune an- gestellte Frauen bereiten aus die Milch zu, und zwar für Kinder bis 3 Monate, für Kinder von 3-6 Monate und für die über 6 Monate. Der Milch werden nach ärztlicher Vorprüfung Dosis von Wasser, Zucker, Salz und Salz zugesetzt, und sodann wird sie sterilisiert. Der Preis ist auf 150 Mk. pro Woche festgesetzt. Die einzelne Flasche sterilisierter Milch kostet 2 Pf. Bei der Einzahlung der ersten Rate Milch muß Name, Adresse und Alter des Kindes angegeben werden. Der Arzt besorgt sich sofort dahin, um die Quantität Milch festzusetzen, die dem Kinde zu verabreichen ist. Wenn das Kind alle 14 Tage nach dem Datum gebracht werden, so das Gewicht festgesetzt wird. Während der Beginn der Milchabgabe nur 4 Kinder beschäftigt waren, beträgt jetzt die durchschnittliche Zahl der Milch-Entnahme hundert Kinder über 100.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Unser städtischer Genosse Sabat ist in dem Wahl- kreis für die Kandidaten für die 1. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Garmisch wurden zum ersten Male die 2 sozialdemokratischen Kandidaten mit reichlicher Mehrheit gewählt.

In Konneburg S.-A. wurden ebenfalls die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ins Stadtverordneten-Rathge- wählt.

In Hohenberg badischer Schwarzwald erhielt bei der Er- stwahl zum Bürger-Rath die 3. Wahl- mehr Kandidat 118 von 125 abgegebenen Stimmen. Er gibt als 19. Sozialdemokrat in die Gemeinderathsetzung ein.

aufgestellt. Es laubdiren: im ersten Wahlkreis (Ludwigshafen- Speyer-Frankenthal) Landtagsabgeordneter Joseph Ehrhart-Ludwigshafen; im zweiten Wahlkreis (Ludwigshafen) Landtags- abgeordneter Huber-Ludwigshafen; im dritten Wahlkreis (Germers- heim-Bergzabern) Stadtrath Bruno Berner-Ludwigshafen; im vierten Wahlkreis (Birmasens-Freibriden) Landtagsabgeordneter Philipp Reibel-Birmasens; im fünften Wahlkreis (Somburg- Ruffel) Stadtrath Direktor-Ludwigshafen; im sechsten Wahl- kreis (Kaiserlautern-Kirchheimbolanden) Stadtrath Clement- Kaiserlautern.

Die Einigung in Solingen ist am Sonnabend auch in der Verammlung des dortigen sozialdemokratischen Volksvereins ohne Debatte und einstimmig unter lebhaftem Beifall gut- geheißen worden. Danach fand eine große öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Eduard Brunstein über kommunale Fragen sprach. Dann wurden die 4 Kandidaten für die Stadtver- ordneter-Wahlen, die Genossen Forster, Vollenarben, Kreuzer und Eichhorn, proklamiert, die die außerordentliche Erklärung abgaben, daß sie im Falle ihrer Wahl das Mandat als Sozialdemokraten und im Einverständnis mit der Partei ausüben werden.

Arbeiterbewegung.

Ein internationaler Steinarbeiterkongress soll zu Pfingsten 1903 in Zürich abgehalten werden. Der Sekretär des Steinarbeiter- verbandes in der Schweiz, Robert Kolb, Zürich 7, Pestalozzi- straße 18, erläßt in der „Arbeiterstimme“ eine Einladung zum Kongress, in der gesagt wird: In diesem Kongress sind alle Steinarbeiter- verbände sowohl Europas als auch der überseeischen Länder ein- geladen, ebenso alle Bildhauerverbände, denen Steinarbeiter an- gehören. Von den Organisationen Europas wird erwartet, daß sie sich, wenn möglich, durch Delegation vertreten lassen, während man von den überseeischen Verbänden die Einsendung von Berichten er- wartet. Anträge zum Kongress sind bis zum 1. Januar 1903 an die oben bezeichnete Adresse zu senden, wonach sie dann bekannt ge- geben werden. Der Kongress soll in deutscher, französischer, italienischer, englischer und, wenn möglich, auch in dänischer Sprache verhandelt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 12. November.

Die Schlesiische Textilindustrie.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bezirken ist der Beschäftigungsgrad des Textilgewerbes in den schlesiischen Orten befriedigend. Allerdings, bemerkt die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“, muß hervorgehoben werden, daß die Löhne im Durchschnitt un- gemein niedrig sind, daß vielleicht gerade dieser Um- stand dazu beiträgt, dem schlesiischen Textilgewerbe Aufträge zuzuführen. Die niedrigen Löhne halten sich um so eher, als ein fortwährender Zugzug böhmischer Ar- beitskräfte einen ständigen Druck auf das Lohn- niveau ausübt. Fast sind die Arbeiter in Peters- waldau beschäftigt, ca. 5 Prozent machen Ueberstunden. Der Wochenverdienst schwankt bei den Männern zwischen 8 und 12, bei weiblichen Arbeitern zwischen 6 und 9 Mark. In Sagan mit etwa 2000 Textilarbeitern sind fast alle voll beschäftigt. Nur 30 arbeiten verkürzt; dafür aber machen 60 Ueberstunden. In der Tuchbranche finden vereinzelt Ent- lassungen statt. Die Arbeitslosigkeit ist unbedeutend: Nur 30 Arbeiter sind augenblicklich beschäftigungslos. Der Wochenverdienst ist auch hier recht bescheiden: männliche Ar- beitskräfte erhalten 9 bis 11 Mk., weibliche 7 bis 8 Mk. In Friedland (Bez. Breslau) haben mit Ausnahme der Seidenweberei alle Betriebe gut zu thun. Von der schweren Krise der letzten Jahre ist ein großer Betrieb bisher über- haupt noch nicht berührt worden, vielmehr war der Absatz immer derart, daß Arbeitskräfte nicht entlassen und Feier- sichten nicht eingelegt zu werden brauchten. Gerade in Friedland spürt man den Druck auf die Arbeits-Löhne durch böhmische Arbeiter besonders stark. Jugendliche Ar- beiter verdienen wöchentlich 3.50 bis 6 Mk., erwachsene zwischen 6 und 16 Mk.

Weniger zufriedenstellend sind die Be- schäftigungsverhältnisse in Grünberg, wo ca. 3000 Textilarbeiter thätig sind. Von ihnen muß ein großer Theil oft recht lange auf Material warten, was mit der Knapp- heit der Aufträge zusammenhängt. Etwa 100 Arbeitskräfte sind ganz ohne Beschäftigung. Daneben giebt es aber auch Betriebe, wo viel zu thun ist, was daraus hervorgeht, daß an 300 Arbeiter Ueberstunden machen. Schlecht ist der Beschäftigungsgrad in Liegnitz. Die Hausindustrie mit ein- gerechnet, beschäftigt das Textilgewerbe etwa 3500 bis 4000 Arbeitskräfte. Davon ist die Hälfte zur Zeit nicht mehr voll beschäftigt. Ueberstunden werden nirgends gemacht. Viel- mehr werden fast in allen Betrieben regelmäßig Feiertagen eingelegt. Entlassungen konnten dadurch bisher vermieden werden. Allerdings findet Zuzug keine Beschäftigung. Ar- beitslose sind vorhanden: wie hoch ihre Zahl ist, läßt sich wegen der großen Ausbreitung der Hausindustrie auch nicht annähernd angeben. Noch ungünstiger ist der Be- schäftigungsgrad in Görlitz. Von 2500 Arbeitskräften arbeiten mindestens 2000 verkürzt. Die tägliche Arbeits- dauer ist durchschnittlich um 2 Stunden herabgesetzt; trotz- dem mühen die Weber, wenn sie abgearbeitet haben, oft 5 bis 14 Tage auf neue Arbeit zu warten. Weber, die früher 2 Stühle bedienten, jetzt nur noch auf einem Stuhle ar- beiten. Die Löhne sind gedrückt. Der Wochenverdienst stellt sich im Durchschnitt bei den Frauen auf 7, bei den Männern auf 11 Mk.

Ein Kulturbild aus Preußen.

Der „Schles. Schulztg.“ geht am Mittwoch zu von einer 80-jährigen Lehrerin in w. Der Mann ist im Alter von 75 Jahren nach fünfzigjähriger weiner Thätigkeit im Lehrberuf 1896 gestorben. Die Wittwe ist nach dem alten Ge- setz pensionirt, daß keine rückwirkende Kraft hat, besteht also eine jährliche Pension von 100 Mark und schreibt 250 Mark, die in halbjährigen Raten am 1. Mai und am 1. No- vember gezahlt wird. Das alte Mütterchen bittet nun die Redaktion des pädagogischen Nachrichten, sie möchte doch in der Öffentlichkeit anzeigen, daß diese Bezüge wenn möglich in monatlichen Raten zur Auszahlung kämen. Kann man bei solchem Alter noch auf monatliche Raten bestehen? Das Mütterchen begründet seine Bitte in rührender Weise: „Es läßt sich eher zwei bis drei Monate hintereinander.“ Wohl sei den Wittwen gesagt worden, sie dürften sich alle Jahre an die Regierung um eine Unterstützung wenden. Mütter- lei es nur, daß man bei der Polizei erst ausse- hen müsse, ob man einmal Gehalt oder sonstige Bezüge erhalten könne.

Eröffnung Mitte November!

Einkaufs-Haus Hermann Broh

7 Ring 7 (Siebenkurfürstenseite).

1485

Für Cigarren-Fabrikanten!

Neu eingetroffen:

Wolfsbake

in allen in und ausländischen Sorten.

Herrmann Kleiner

Antonienstraße 9 Hof. links. 1214

Wichtig für Herrenschneider!

Größte Auswahl in 1484

Plaidfutter, Sammetkragen, schwarz und
concentriert

A. Weissenberg

Spezial-Geschäft für Schneider-Artikel

Albrechtsstrasse 53, I. Viertel vom Ringe links.

Seiden-Reste

Durchschnittlich 1929

mit 1.50 v. M.

**Special-Seidenhaus
Friedr. F. Besser.**

32. Schweidnitzerstraße 32.

Damen-Fizhüte

billig direct

in der Frau

Neue Granvenerstraße 11. Hof

Freund & Krebs.

Hilfshüte werden modernisiert.

Social-demokratisches

Liederbuch

von Max Ke. el.

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition
und Colporteurs.

Silliges Brot,

6 Pfd. 30 Pfg.

in Berlin: rfr. 18. Bäckeri.

1411

Buchhandlung „Vorwärts“,

Berlin SW. 68, Finkenstraße 69.

Zoeben ist in unserer Verlage erschienen:

Münchener

Parteitags-Protokoll

mit einem Anhang

Gericht über die Frauenthätigkeit in München.

312 Seiten Hart. Preis 60 Pf., geb. 90 Pf. Porto 20 Pf.

Die Verhandlungen des Parteitagcs über die Arbeiterversicherung, die Kommunalpolitik, das Referat Sebel über die bevorstehende Reichstagswahl, die Debatte über die „Neue Zeit“ sind von besonderer Bedeutung für die Parteigeschichte. Der im Protokoll enthaltene ausführliche Tätigkeitsbericht der Reichstagsaktion ist in diesem Jahre für die Agitation nicht zu unterschätzen, da der Bericht Auskunft über alle Fragen giebt, die den Reichstag im letzten Jahre beschäftigt haben. Ein Zurechtgerichter, sowie ein ausführliches Sachregister erleichtern das Nachschlagen der einzelnen Verhandlungen.
Wir empfehlen daher allen Genossen die Anschaffung des Protokolls.

„Der wahre Jakob“

Sozialdemokratisches Volksblatt.

Durch die Expedition und Colporteurs.

Schnitz gegen Krankheitsgefahr!

Von Dr. J. Jodk und Dr. A. Blasko.

Preis 20 Pf. 5. Auflage. Porto 3 Pf.

In gemeinverständlicher Form haben die beiden Verfasser an der Hand vieljähriger Erfahrung aufgestellt, wie sich der Einzelne gegen ansteckende Krankheiten schützen kann und wie sich namentlich der Arbeiter bei derartigen Erkrankungen verhalten soll. Das lehrreiche Schriftchen sollte sich jeder Arbeiter kaufen.
Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs.



Neu eröffnet!

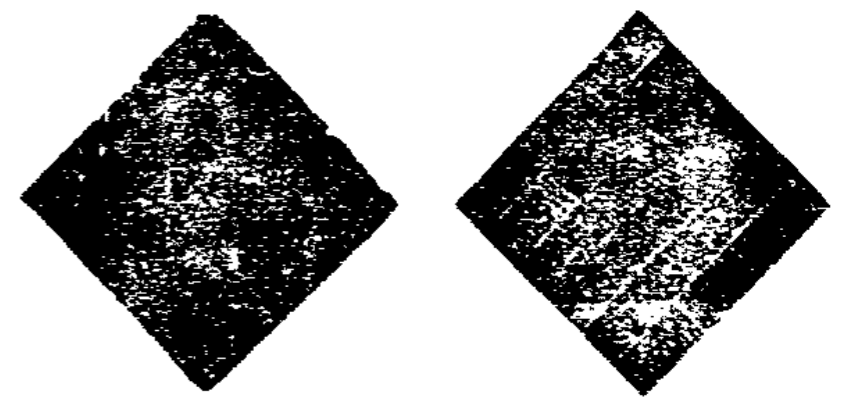
Geringste Anzahlung

bei Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Herren-, Damen- u. Kinder Garderobe, fertigen Kleidern, Manufacturwaren.

M. Grau,

3, Albrechtsstraße 3,

erste Etage.



Hierzu 1 Beilage.

30 Sophas und 14180 Divans
werden einzeln auf Anzahlung mit ein. Anzahlung v. 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. an abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbr. 74, I.

Rechte u. Pflichten des Miethers

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch, Kommentar gegen Miethersicht von Rich. Lipinski.

Preis pro Exempl. 20 Pfennige. Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Theorie und der Tendenz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein tüchtiger Führer durch das Miethersrecht.
Durch unsere Expedition zu beziehen.

Nicht Kapp wird, Nicht Plombe
garantieren die Güte einer Ware
Prüfet und Urtheilet
dann wird die Ueberzeugung aller sein
Unübertrefflich
Kaiser's Malzkaffee
mit Kaffeegeschmack, das Pfund
nur 25 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Continenten.
Verkaufsfilialen in Breslau:
Neumarkt 4. Ring 9. Gartenstraße 1, Eingang (Waldschlösschen). Friedrich-Wilhelmstraße 58. Herzogstraße 53. Borwitzerstraße 57a. Bohrauerstraße 27. Riesenstraße 23 25. Götzenstraße 57. Guelienstraße 4. Moritzstraße 101. Schweidnitzerstraße 19. Marktstraße 1.

Abg. Stabthagen (Soz.), mit lärmenden Zurufen auf der Reden empfangen: Die von uns beantragte Eingangsfrage, daß die im Abs. 1 des § 8 vorgesehene Erhöhung nur eintritt, wenn die Verträge, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, ist in dem bestehenden Gesetz enthalten. Wenn hier entgegen unserem Antrag diese Worte gestrichen werden, so bedeutet das nichts anderes, als daß die Möglichkeit schaffen, Verträge, die auf Treu und Glauben von Staat zu Staat geschlossen sind, eventuell zu brechen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Bestimmung des Abs. 2 ist ganz unverständlich. Ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen. (Bravo! bei den Soz.)
Hierauf wird ein Verträge-Antrag Dr. Schwahn (Zentr.) und v. Normann (Konf.) angenommen.
Abg. Graf Walckren beantragt die nächste Sitzung auf Mittwoch 12 Uhr an mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Abg. Singer (Soz.) schlägt vor, am Mittwoch Schwerinstag abzuhalt. Seit langer Zeit werden Initiativanträge aus dem Hause sehr förmlich behandelt. Es giebt doch noch eine ganze Reihe von Gegenständen außer dem Zolltarif, die der Verhandlung in diesem Hause wert sind. Für den Fall, daß der Herr Präsident nicht die Absicht hat, meiner Anregung zu folgen, bitte ich, einen Beschluß des Hauses darüber herbeizuführen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Auch wir sind nach Kräften bestrebt, die Verabreichung der Initiativanträge zu fördern, hier aber handelt es sich um ein anderes wichtiges Volksrecht, das Recht der Petitionen, die in großer Zahl zum Zolltarif eingegangen sind. Im Interesse der Erledigung dieser Petitionen liegt der Vorschlag des Herrn Präsidenten. (Beifall im Zentrum und rechts, Vachen links.)

Abg. Singer (Soz.): Herr Bachem vergaß zu erwähnen, daß eine Petition mit 3/4 Millionen Unterschriften nebst vielen anderen auch aufordert, den Zolltarif in den Papierkorb zu werfen. (Sehr richtig! links.) Wir haben übrigens nichts dagegen, wenn der Herr Präsident außer dem Initiativantrag, der an der Reihe ist, auch Petitionen auf die Tagesordnung setzt. Das wäre eine bessere Wahrung des Petitionsrechtes als wie sie Herr Bachem will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Eine große Zahl individueller Arbeiter würden wohl leiden, wenn der Zolltarif nicht zu Stande käme. Gerade in letzter Zeit sind uns eine Reihe Petitionen für den Tarif zugegangen. Wer aber das Petitionsrecht dem Sinne nach wahren will, muß den Zolltarif weiter beraten.

Abg. Heine (Soz.): Ich erinnere Herrn Bachem daran, daß wir die Verabreichung einer sehr wichtigen Petition über das Vereinsrecht der Frauen mitten drinn abgebrochen haben, um mit dem Zolltarif zu beginnen. Sein Beispiel war also sehr unglücklich gewählt. Mein Freund Singer wird sicher damit einverstanden sein, wenn wir morgen diese Petition weiter diskutieren.

Abg. Singer (Soz.): Ich kann mich diesem Vorschlage nur anschließen und beantrage nun, Herrn Bachem entgegenzukommen, morgen außerdem die Petitionen zum Zolltarif auf die Tagesordnung zu setzen. Auf die verbitterten Gemüther der Zentrumsbürger wird es doch vielleicht Eindruck machen, wenn sie sehen, daß sich so viele Petitionen gegen und nur so wenige für den Zolltarif aussprechen.

Wogegen ich mich verwahre, ist, daß wir hier außer dem Zolltarif Alles stehen und liegen lassen. Wir sind doch hier nicht zu einer Zolltarifrevision zusammenberufen. Der Reichstag kann jederzeit an andere Verhandlungsgegenstände einschreiten, wenn er dies für richtig hält. Tun Sie das nicht, so beweisen Sie von Neuem, daß sie nichts Anderes wollen, als die materialistischen Interessen einer kleinen Minorität im Staate zu fördern. (Sehr gut! links. Großer Lärm rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Bachem (fr. Vg.): Die Verabreichung der Initiativanträge liegt auch im Interesse der Mehrheitsparteien, denn ehe nicht die sämtlichen bei Beginn dieser langen Session eingebrachten Anträge erledigt sind, kann ja der Antrag sich nicht erledigen. (Ob! rechts und im Zentrum) ohne einen Bruch der Geschäftsordnung (Großer Lärm rechts und im Zentrum) nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. (Sehr gut! links. Wiederholter Lärm rechts und im Zentrum. Abg. v. Karlowitz (Rp.) gestikuliert heftig mit den Händen und giebt unartikulirte Laute von sich.)

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Wenn die Linke die Zahl der namentlichen Abstimmungen auf das gewöhnliche Maß beschränken würde, wäre Zeit genug zur Erledigung der Initiativanträge vorhanden. (Sehr gut! rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Auf den Vorschlag des Herrn Bachem können wir nicht eingehen. (Weiterkeit.) Abgelesen davon, daß wir unsere Anträge auf namentliche Abstimmung nur nach sachlichen Erwägungen stellen (Aufe rechts: Bebel in Hamburg!), würde der Bachem'sche Vorschlag dem Gefühl meiner Freunde schon deshalb widersprechen, weil wir für den Handel nicht geeignet sind. (Lärm rechts. Lebhafter Beifall links.)

Präsident Graf Walckren: Nicht ohne Grund hat der Verfasser der Geschäftsordnung hineingeschrieben: „in der Regel“ findet in jeder Woche ein Schwerinstag statt, d. h. wenn nicht andere wichtige Geschäfte vorliegen. (Bravo! rechts und im Zentrum.) Gegen meinen Vorschlag ist Widerspruch erhoben, ich lasse also das Haus entscheiden.

Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der gesamten Linken abgelehnt. Es bleibt also beim Vorschlag des Präsidenten. Schluß 6 1/2 Uhr.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 11. November.

Vermißt wird seit dem 8. d. M. der 12 Jahre alte Knabe **Max Sawand**, Sohn eines Kiebitzstraße 90 wohnenden Kürschners. Der Knabe ist mit dunkelgrünem Jaquet, gestreiften Hosen und Lederstiefeln bekleidet. Er hatte 3 Mark an einem Einkauf erhalten und ist von diesem Gange nicht zurückgekehrt.

Vermißt wird bereits seit dem 1. September der 40 Jahre alte **Julius Kofas** aus Hirschberg, der sich an diesem Tage von seinen Angehörigen entfernte und sich zuletzt nach Breslau begeben hat. Er war mit rotbraunem Jaquet, grauen Hosen und schwarzem Hut bekleidet. Wer zur Ermittlung dringende Angaben machen kann, wird ersucht, sich im Zimmer 21 des Polizeipräsidiums zu melden.

Einsturzgefahr. Am 10. d. Mts., Nachmittags, machten sich an dem zweistöckigen Hause Köpelnstraße 80 bedeutliche Risse bemerkbar. Da eine Einsturzgefahr befürchtet wurde, wurde die Feuerwehre gerufen, welche wiederum sofort die Stützische Baupolizei benachrichtigte. Besonders stark waren die Risse an einer Giebelwand, neben welcher erhebliche Ausschachtungen vorgenommen worden waren. Die Baupolizei ließ sofort das Gebäude absteifen, wodurch der Einsturzgefahr vorgebeugt wurde.

Verkehrshörung. Am 10. d. Mts., Nachmittags, löste sich auf der Sternstraße von einem mit Hufeisen beladenen Wagen ein Rad und der Wagen blieb auf den Schienen der Straßenbahn liegen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Erst nachdem das Eisen auf einen anderen Wagen verladen worden war, konnte der regelmäßige Verkehr der Straßenbahn wieder fortgesetzt werden.

Schwindler. Am 22. v. M. kam ein etwa 40 Jahre alter Mann in die Wohnung eines Arbeiters auf der Kurzen Gasse und gab an, als ein beim hiesigen Magistrat angestellter Verwalter den Auftrag zu haben, 7 Mark als Kostenschuld einzufordern. Da der betreffende Arbeiter sich einer solchen Schuld nicht bewußt war, verlangte er vor Allem von dem Manne Vorzeigung einer Legitimation; daraufhin zog er indes der falsche Passirer vor, schnell das Weite zu suchen. Zweifelloß hatte man es mit einem Schwindler zu thun.

Ein Schlafstellenlieb, der seit einigen Tagen verschiedene Personen schädigt, wird zur Festnahme gesucht. Derselbe bezeichnet sich als Bahnschlosser und legt sich verschiedene Namen, wie Paul Müller, Paul Scholz, bei. Er hält sich meist nur sehr kurze Zeit in den betreffenden Wohnungen auf und verschwindet, sobald ihm ein Diebstahl gelungen ist. Der Dieb ist von kleiner Statur, hat frische Gesichtsfarbe, dunklen nach oben gedrehten Schnurrbart und ist mit dunkelgrünem Anzug, schwarzem Hut und Schnürschuhen bekleidet. Auch trägt er ein anscheinend goldenes Vincenez. Im Betretungsfall ist er dem nächsten Schutzmann zu führen. Angaben zur Ermittlung sind im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu machen.

Gestohlen wurden: einem Schiffer aus einer Gastwirthschaft auf der Alten Sandstraße ein Bockel mit einem dunklen Kinderanzug, einem Paar Kinderstiefeln und einem Paar Gamaschen, einem Handlungsgesellen aus einem Vergnügungsort ein dunkelgrüner Winterüberzieher mit schwarzem Sammtkragen und schwarzem wirtz karierten wollenen Futter, und aus der Schirnkammer eines Neubaus, in die der Dieb durch das schadhaft gewordene Dach eingestiegen war, ein Lederzieher und ein Hammer. Einem Glasergehilfen, der in betrunkenem Zustande in einem Hause an der Klabergasse eingeschlossen war, wurde ein Portemonnaie mit 15 Mk. und ein Glaserdiamant und ein Taschenmesser gestohlen.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der in einer Restauration auf der Sternstraße einem dort als Gast weilenden Lackierer einen Lederzieher entwendet wollte; er wurde ertappt und ergriff darauf die Flucht, wurde aber nach kurzer Verfolgung eingeholt.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. Mts. 24 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine schwarze Dauntaltasche, zwei Stücke Leber, eine schwarzweiche Boa, ein Hütschäfer, eine Zylinderhüte, ein Compagnon und mehrere Portemonnaies. — Abhandelt kamen: ein Hütschäfer, drei Portemonnaies mit 3 Mk., 60 Mk. und 68 90 Mark, eine goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette, eine silberne Brosche, eine Kettenschlüssel mit Stützpfeilen und eine Handtasche mit einem Portemonnaie.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der in einer Restauration auf der Sternstraße einem dort als Gast weilenden Lackierer einen Lederzieher entwendet wollte; er wurde ertappt und ergriff darauf die Flucht, wurde aber nach kurzer Verfolgung eingeholt.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. Mts. 24 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine schwarze Dauntaltasche, zwei Stücke Leber, eine schwarzweiche Boa, ein Hütschäfer, eine Zylinderhüte, ein Compagnon und mehrere Portemonnaies. — Abhandelt kamen: ein Hütschäfer, drei Portemonnaies mit 3 Mk., 60 Mk. und 68 90 Mark, eine goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette, eine silberne Brosche, eine Kettenschlüssel mit Stützpfeilen und eine Handtasche mit einem Portemonnaie.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
„Der Barbier von Sevilla.“
„Die Färberei.“
Donnerstag:
„Tannhäuser.“
Vöbe-Theater.
Mittwoch:
„Der Bettelstudent.“
Donnerstag:
„Auf Storkhöhe.“
Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Mittwoch
Operette D. 4. Vorstellung:
„Sisifos.“

Concert-Haus „flora“
Fauenzienplatz (Münchhof).
Täglich: 1363
Gr. Frei-Concert.
Schlager
der Winterjajon.
Gastspiel der
Wiener „Schwalben“
einzig dastehendes Damen-Orchester (10 Damen)
Direction Marie Pollak.
So. mittags von 11-1 1/2 und
Abends von 7-11 Uhr.
Vorzüglicher Pflanzplatz.
Bedienung:
Feine Orig. Münchner innen.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1903
Mit Illustrationen:
Berliner Gewerkschaftshaus und in der Nachwahl gewählte sozialdemokratische Abgeordnete.
Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.
Inhalts-Auszug:
Reichstagswahl-Ergebnisse mit Nachwahlen. — Sozialdemokr. Abgeordnete in den Landtagen. — Winke für die Reichstagswahl. — Was muß der Arbeiter von der Reichstagswahl wissen? — Hinweis von der Elektrizität. — Ortsübliche Tageslöhne.
Gewerkschaftliche Artikel:
2. Jahrgang Streikfortschritt 1901-1902. Statistik der Gewerkschafts-Organisationen. Gewerkschafts-Organisationen. Die Leistungen der Gewerkschaften. — Die Schlichtung der Arbeit. — Die Mitgliederzahlen der letzten Gewerkschaften. — Ein Kapitel aus dem Gewerkschaftsleben.
Die der Inhalt zeigt W der Kalender für
Gewerkschaften und Partei
ein praktisches und unentbehrliches **Nachschlagebuch.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 48, Lindenstr. 49.

Das zur **Oscar Steudenschneider'schen** Konkurs-Masse gehörige, von mir erworbene
Konkurs-Lager
bestehend in
hochfeinen Kleiderstoffen
fertigen **Blousen, Röcken, Leinentwaaren, Herren-Wäsche** und **Cravatten** wird mit anderen Waaren
46 Reusche-Strasse 46
täglich von 8-1 und 1/2 3-7 Uhr
zu
streng festgesetzten spottbilligen
Preisen ausverkauft.
L. Baender.
NB. Die Ladeneinrichtung steht billig zum Verkauf.
NB. Das Lokal muß Ende Dezember geräumt sein.

Zeltgarten.
Durchschlagender Erfolg!
Pattys-Frank-Troupe.
Barriere: Akrobatik in höchster Vollendung, sowie das brillante **November-Programm.**
Anfang 8 Uhr.
Im Tunnel:
Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr des Wiener Damen-Orchesters.

Sie erhalten Geld
wenn Sie genau auf Nr. 20 und volle Firma achten.
Amerik. Schnellsehlerri
20, Nikolai-Strasse 20.
Von gutem Leder und bester Ausführung liefert
in ca. 30 Minuten
Herrn-Sohlen und Abzüge 1.80 und 2.00 Mk., Damen-Sohlen und Abzüge 1.40 Mk., Mädchen-Sohlen und Abzüge 1.10 Mk., Kinder-Sohlen und Abzüge 0.70 bis 0.90 Mk. 1314
Herrn-Gamaschen
Spiegelglieder,
dauerhafte Handarbeit,
genagelt 6.50 Mk., fein auf Hand 8.50 Mk.
Elektrischer Betrieb!
Barstrass!
Gummischuhe werden besohlt und reparirt!

Palmengarten
Gartenstraße 65.
Täglich
Vormittags 11 1/2-1 1/2 Uhr
und Abends von 7 1/2-11 Uhr ab:
Doppel-Concerte,
aufgeführt von der
Orig. Kapelle d. Marine-Schauspiels
Dir. Louis Kirsbaum
aus Hamburg
und der
Instrumental-Ensemble
„Geschwister Seidel“
aus Leipzig.
Eintritt frei.
Sonntags
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Vorzüglicher Mittags- und Abendisch
zu sehr billigen Preisen.
Bedienung: 1364
Original-Münchenern.

Stamm-Seidel
Verelns-Seidel,
Geburtsstags-Seidel,
Hochzeits-Seidel,
Jubiläums-Seidel
in großer Auswahl
empfehl.
1241
Otto Miksch,
Zuberschmiede-Strasse 47.
Viel Geld

Großes Volks-Concert
(36 Mann)
organisiert vom „Sozialdemokratischen Verein“
am
Zonntag, den 30. November 1902.
Nachmittags 4 Uhr
im „Gewerkschaftshause“.
Programme zum Preis von 30 Pfg. sind in der „Wolfsmacht“ zu haben.
Prod. Joh. J. Alfred Freund
Friedrich-Wilhelmstraße 12, 4-1, 3.-6. Feiertags 9-11. 1439
Pflanzb. Gebisse, schmerzli. Zahnziehen. — Theilzahlung gestattet.

Am 13. d. Mts. starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Mitarbeiter und Kollege
August Elsner.
1490
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Handwerker und Arbeiter der Wassermesserfabrik A.-G. vorm. H. Meineke
Breslau-Carlowlitz.

Am 10. d. Mts. verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Tante, Schwester und Schwägerin Frau
Dorothea Jornitz
geb. Herlin
im Alter von 70 Jahren 3 Monaten.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Mittag 1 Uhr vom Trauerhause Bergstrasse No. 11 nach Gräbchen. 1488
Reste
Zuch, Stammgarn, Plüsch, Krimmer, Sammt
Seide, Bettdecken, Bargend, Plüsch
Damen-Konf., z. für Händer, Kürschner u.
Schuhmacher nach Gewicht 1157

Der Neue Weltkalender für 1903